Inca! Warst ein feines Mädchen!

ein Nachruf in trauriger eigener Sache, 30. August 2023

© Fredy Engeler & Ariane Lindegger, Zufikon

Im Sommer des Jahres 2008 ‚schafften' wir uns den Golden Retriever Rüden **‚Joy'** an und erlebten ab seiner 10. Lebenswoche wie der Welpe gross und grösser und zunehmend frecher wurde. Und als er, kaum ein Jahr später in die Pubertät kam, geschah was ganz Bedeutendes auf einem mit ihm absolvierten Spaziergang: Kaum von zu Hause weggegangen, steuerte ihm auf dem Trottoir unserem Hausbach entlang, **eine ‚Welpin' entgegen! Ungestüm, voll wuschelig**, die Leinenlänge voll ausnützend. Und dahinter der Ralf; ein grosser, schlanker Mann, der sich alle Mühe gab, ihrem Zug zu trotzen und nicht über die Strasse gezerrt zu werden.

wer ist wer? Keine Ahnung, woher sollen wir das wissen?

Doch genauso ist‘s passiert, damals; das war das erste Treffen des späteren **Dream-Teams**. Und es dauerte sicher eine halbe Stunde, bis es Ariane schliesslich gelang, den Joy wieder von der **Inca** zu trennen um die Pinkelrunde doch noch starten zu können!

Da die Eigner des noch keine 4 Monate alten Fräuleins unweit von uns entfernt wohnten, kam es zu täglich neuen Begegnungen. Jedes Mal total lebendig, bald nebeneinander, bald ein herumtobendes Fellknäuel bildend. Gab der eine Ruhe, zerrte der andere am Gspändli, bis auch der/die wieder mitmachte und man sich gegenseitig in die Waden, Ohren oder Backen kniff. Obwohl die Zähne öfters aufblitzten und verbal einiges an Kläffen, Bellen, Knurren ausgestossen wurde, blieb immer alles friedlich, spielerisch. Und weil es die Hunde so gut miteinander konnten, lernten sich auch die Halterpaare näher kennen, man lud sich gegenseitig zum Apéro ein, sprach über dieses und jenes. Klar auch darüber **wie man Ferien verbringen kann**. R. & G. mieteten häufig einen Pössl (Womo auf Kastenwagenbasis) und fuhren damit in der Schweiz herum, lernten so als Deutsche unsere Heimat kennen.

Schnappst du mich, schnapp ich Dich!

es sah immer schlimmer aus, als es gemeint war!

Wir wurden bald überzeugt, dass das auch was für uns wäre, mieteten schon wenige Wochen später, im Oktober des gleichen Jahres, ebenfalls so ein Gefährt und verbrachten mit zwei Wohnmobilen zu viert, resp. zu sechst, wenn man die Felligen mitzählte, eine Woche im Tessin. Hier sahen sich unsere Goldies nun noch viel öfters und länger, aber das tat der Freude gar keinen Abbruch, im Gegenteil. Nach den Ferien trafen wir uns drum ebenfalls noch häufiger, eine schöne Freundschaft nahm den Anfang. **Leider dauerte sie aber nur kurz, denn** schon 3 Monate danach verstarb der Halter von Inca und seine Partnerin konnte sich, inzwischen erwerbstätig, zu wenig um den Hund kümmern. Also fragte sie uns, nachdem wir die Inca über einige Wochen gehütet hatten, ob wir nicht vielleicht mit zwei Hunden (noch?) glücklicher wären …?

Anstatt nun aber hier die ganze Geschichte nochmals aufs Papier zu bringen …, sie wurde ja nach dem Hinschied von Joy ansatzweise schon einmal erzählt unter

http://data.steinreich-zufikon.ch/LatestNews/2021_**Joys_Nachruf.pdf**

es sei drum auf die obige Story verwiesen!

Zusammengefasst: Als wir uns schliesslich entschieden, auch Inca im Haushalt aufzunehmen, hatten die beiden Goldies über ein Dutzend Jahre alles was sie wollten. Über den Zaun fressen gab es nicht, andere Interessen auch nicht; man hatte tatsächlich stets nur Augen füreinander.

Was aber nicht unbedingt auch für die Nase galt; denn auf einer der ersten Reisen an den Atlantik driftete unser Mädchen für einmal weiter von uns weg als für gewöhnlich und rumorte unaufhörlich im Küstensand; wollte sich nicht mehr abrufen lassen. Drehte sich mehrmals auf dem Boden. In was haben wir zwar nie rausgefunden, aber es (und der ganze Hund) stank danach fürchterlich. Leute, die wir später auf der Tour passierten, drehten sich nach uns um und suchten nach einem ‚Misthaufen'. Da waren wir, das geben wir zu, **kurz davor sie auszuwildern …**

Die zwei Hellen wurden zwar laufend verwechselt und man hielt sie auch für Zwillinge. Aber dem war natürlich nicht so, da gab es gewichtige Unterschiede: Während Rüde **Joy** nur an das Gute im Menschen glaubte, war **Inca** immer und stets differenzierter. Sie unterschied laufend, mit wem sie zu tun haben wollte, und die, die ihr nicht genehm waren, merkten das auch.

Nicht vergessen bleibt an dieser Stelle der Vorfall vom 10. April 2016 auf **Sardinien**; wo nur ihr und zwar innert Sekunden auffiel, dass der sich uns am sonst absolut menschenleeren Strand angenäherte, sehr dunkel pigmentierte grosse Mann, nicht aus rein freundschaftlichem Antrieb han-

zuerst nachmachen, dann grinsen!

delte … Als nämlich dessen anfänglich unauffällige Stimmung plötzlich kippte und er von uns ziemlich frech eine 50 Euro Gabe abverlangte, liess sie Joy, mit dem sie bis dahin in den am Strand ankommenden Wellen friedlich spielte, sofort alleine stehen und legte die 100 Meter, die sie von uns trennte, mit grossem Speed zurück, mit grimmiger Miene und genau auf den Fremden zu. Dieser gewahrte rassig was sich abzeichnete und machte sich **unverzüglich aus dem Staub** …

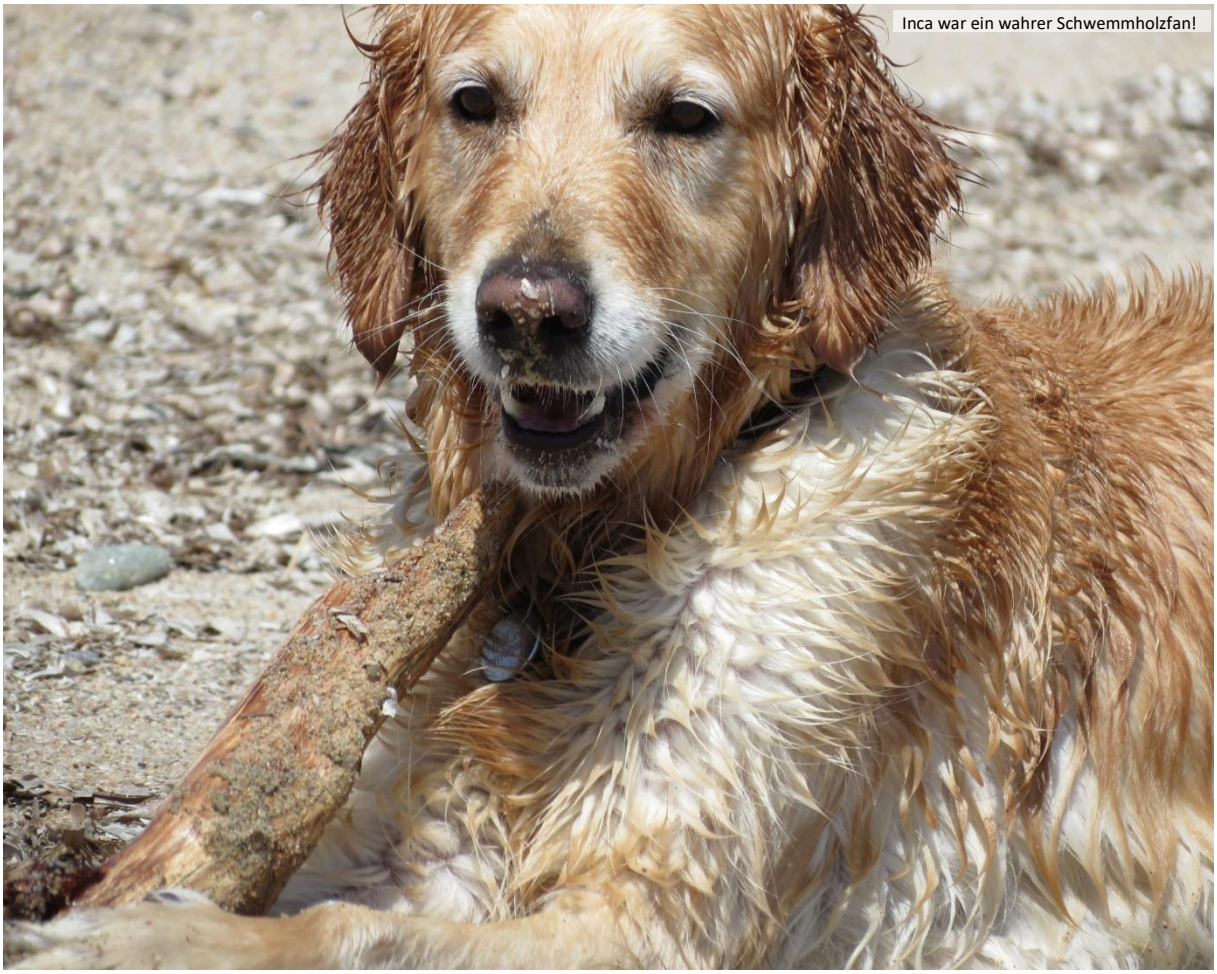
Will heissen, wir sind sicher, sie hatte immer mindestens ein Auge auf uns, nahm Ariane nicht nur Schmerzen ab, indem sie bei Schüben nicht mehr von ihrer Seite wich, sondern es entgingen ihr auch keine Stimmungsschwankungen in der Familie.

doch, er wollte mir den Tennisball klauen!

eigentlich war das ihre Standardstellung!

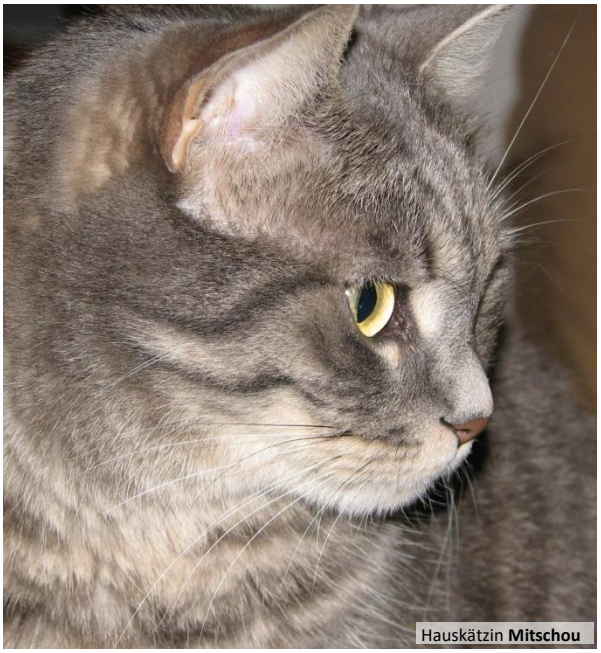
reichts (platzmässig) für einen, reichts auch für Zwei!

wenn Zwei dasselbe tun ...



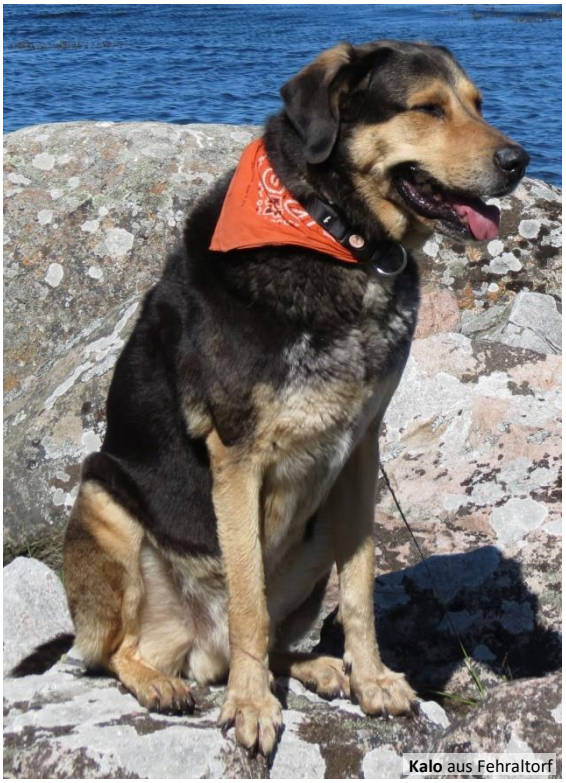
Inca war ein wahrer Schwemmholzfan!

Joy allerdings auch!


Hauskätzin **Mitschou**

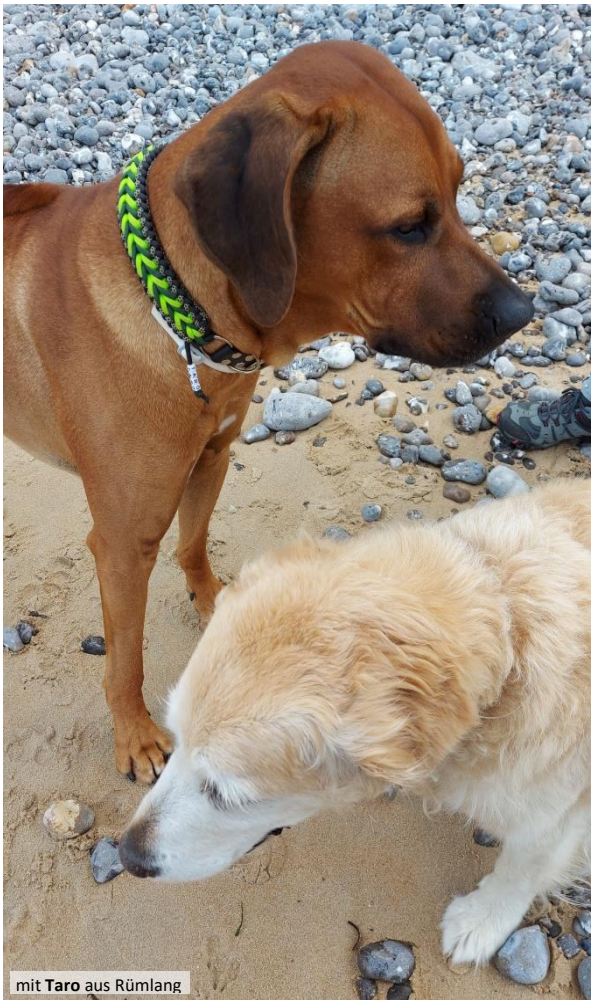
War eine/r von uns müde und nach einem Mittagsschlaf auf dem Sofa im Wohnzimmer zumute oder, selten, gar mal krank, dauerte es keine 5 Sekunden, bis sie sich neben dem Müden oder Patienten auf den Boden legte, und hier nicht wegging, bis auch wir uns wieder in Bewegung setzten.

Andere Tiere die sie mochte? Doch, da gabs schon einige! Unsere zwei Hauskatzen wurden zwar lediglich toleriert;


Kalo aus Fehraltorf

Singa der Chef im Haus

Kater **Singa** (der Chef im Haus) allenfalls respektiert. Mit seiner Schwester **Mitschou** kam‘s einmal zu einem kleinen **Zickenfight**, in dessen Verlauf ihr die Kätzin ihre Krallen über die Schnauze zog; das vergass sie ihr nie. Passierte sie später Inca, war, wenn man gut hinhörte, immer ein feines Knurren vernehmbar. **Kalo**, den ähnlich alten Hund von Womo-Kollegen hat sie


mit **Taro** aus Rümlang

mit **Danto** aus Göllheim

gemocht, mit ihm unternahm sie gelegentliche ‚Exkursionen'. **Taro**, den Ridgeback von anderen Kollegen liess sie ebenfalls nahe an sich heran, gab aber immer den Ton an; wurde ein Stock geworfen, war klar, wer damit zurückkam. Zu **Danto**, dem Grossen Schweizer von deutschen Freunden sah sie auf, sein Revier nahm sie gerne in Anspruch. **Sämi** und **Nora** aus dem Bernischen, sowie auch **M. Monet** aus dem Appenzell wurden zwar auch gerne akzeptiert; man unternahm allerdings kaum was zusammen, liess sich einfach gut leben.

Furcht hatte sie eigentlich vor gar nichts, es sei denn, es waren Kartons im Spiel. Denn wenn wir eine Ausstellung oder einen Markt vorbereiteten und Box um Box mit Objekten füllten und im Wohnzimmer zwischenstapelten um danach alles geordnet ins Auto zu zügeln, war die Inca nirgends mehr zu finden. Vielleicht ist da in ihrer Jugend bei den Wohnungs-Umzügen ihrer Vorbesitzer mal etwas gar schröcklich Erschreckendes passiert …?

Auch wenn die Zeit mit ihr eigentlich pure Freude war, ersparte sie uns gelegentlich auch **harte Sachen** nicht! Etwa, als sie anfangs Mai im Jahre 2019 an der Ostküste von Korsika die sehr dumme Idee verfolgte, etwas zu fressen, was sie grad zuvor am Strand gefunden hatte und was sie unbedingt verschlucken wollte, noch bevor ich bei ihr war und sie davon abhalten konnte … Offenbar hatte nämlich ein dämlicher

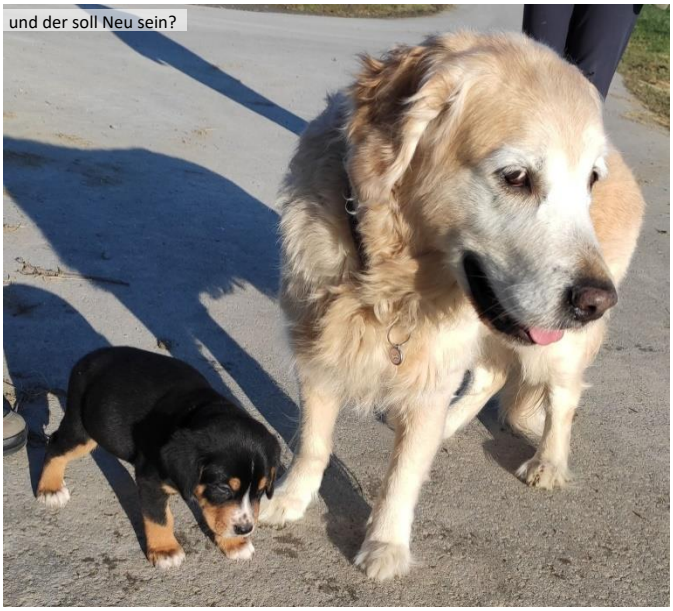
Nora aus Hagneck lässt sich vom Chef ausfahren

Inca gibt in Sardinien einem sehr zudringlichen Asylanten den Tarif durch!

doch, das ist die Lieblingsbeschäftigung von Golden-Retrievern!

Fischer irgendeinen Köder samt Angelhaken am Strand ‚vergessen' … und sie verinnerlichte sich den vermeintlichen **Apérohappen** … Wonach wir dann wie auf glühenden Kohlen sassen, bis wir gute 100 km von jenem Ort entfernt am nächsten Morgen, erst in **Bastia** eine tierärztliche Spezialklinik fanden, wo es einem Super-Chirurgen gelang, vor der schon geplanten Operation durch Rachen, hinter der Halsschlagader und Lunge hindurch .. , vermittelst lokaler Intervention mit Spezialwerkzeugen, den Haken aus ihrer Speiseröhre zu lösen und ihn danach schonend zu entfernen.

Die Jahre zogen durchs Land und was eigentlich nie passieren sollte, kam dann halt am 7.6.2021 doch vor: Joy verlor nach 13 Lebensjahren sehr plötzlich und eher unerwartet seine bis anhin robuste Gesundheit. Nach einem offenbar mitten in der Nacht erlittenen Hirnschlag liessen wir ihn im Verlaufe des folgenden Morgens erlösen … und Inca blieb alleine zurück. Mit Ausnahme einer kurzen Eskapade mit einem **Kaiserhund** aus der näheren Nachbarschaft, den sie tatsächlich an Orten rumschnüffeln liess, wo sonst nur Joy durfte, trauerte sie viele Monate, bis wir, auch darum, beschlossen ihr anfangs 2022 einen Gefährten an die Seite zu stellen. Die nicht über jeden Zweifel erhabene Idee erwies sich indes als Rohrkrepierer, denn ein Grosser Schweizer Sennenhund – Welpe wollte eher gar nicht zu unserer 13 jährigen Seniorin passen, der Kleine war viel zu lebendig, frech und wollte gar nichts von


und der soll Neu sein?

Leon, ein rotzfrecher Löffel!

selber einsehen. Schon gar nicht, dass man aus einem ganz bestimmten Grund mit einem Junghund alle zwei Stunden rausgeht und der dann dabei (und ausschliesslich dort!) seine Geschäfte erledigen sollte.

Schweren Herzens begruben wir also nach 15 Tagen resp. schlaflosen Nächten die Eingebung und brachten den hübschen aber viel zu durchtriebenen Jungen wieder zu seiner Züchterin zurück. Diese machte es uns netterweise sehr leicht, indem sie beteuerte, die neue Unterbringung von **Leon** sei kein Problem, Interessenten für ihn würden Schlange stehen! Danke!

Danach war das Thema für uns eigentlich gegessen, wir nahmen uns vor, mit einer Neuerwerbung zuzuwarten, bis … genau. Aber das Ungemach liess nicht lange auf sich warten, denn schon am 25. April war morgens um 5 Uhr und damit für uns eigentlich noch mitten in der Nacht der Teufel los. Gut waren wir grad mit dem Womo **auf der Île-de-Ré unterwegs**, als uns aus der Automitte stammende, sehr hässliche Geräusche aus dem Schlaf rissen: Inca war auf den Beinen, rammte diverse Möbel, fiel hin, rappelte sich wieder auf, stürzte erneut. Wir machten sofort Licht und schauten nach. Die Hündin nahm uns aber kaum wahr, wirkte weit weg, zuckte über Minuten mit den Augen, hielt ihren Kopf ziemlich schief und war total unruhig, wollte odr konnte nicht ‚runterfahren'. Klar suchten wir sofort eine Adresse eines Veterinärs hervor und besuchten diesen sobald dessen Praxis geöffnet wurde. Der Tierarzt beschied, dass es sich auch bei ihr wohl um einen Hirnschlag handle. Er rechnete kurz durch, dass seit unseren Beobachtungen des Vorfalls bis zum jetzigen Besuch bei ihm bloss rund 4 Stunden vergangen seien. Und nun, anders als ein Jahr zuvor bei Joy, meinte dieser Fachmann in Anbetracht dieser noch kurzen Frist, gäbe es durchaus taugliche Medis (Karsivan!), die ihr helfen könnten; in 3 von 4 Fällen immerhin so, dass ein Weiterleben lohnenswert wäre.

Bei dieser Quote studierten wir nicht lange, sondern willigten ein, es gerne damit zu versuchen. Nach Rücksprache mit der Hundeflüsterin unseres Vertrauens, **Tamara** G. aus dem Aargau, wollten wir unserer Hündin die Entscheidung überlassen, ob sie bei uns bleiben, oder … und räumten ihr ein paar Tage ein, um sich frisch zu

hängt an der Infusion!

Ergotherapie am Atlantikstrand!

orientieren. Die ersten drei Tage waren am mühsamsten, da sie nicht selber gehen konnte, aber die Mittagsstunden gerne mit uns, am nahen lauschigen Strand, auf unserer Decke verbrachte um den Wellen und dem Mövengeschrei zuzuhören. Am vierten Tag gab sie uns wie von Tamara vorausgesagt **ein deutliches Zeichen**; indem sie während der 3. ärztlichen Untersuchung plötzlich aufstand und uns fixierte. OK, **das verstanden wir eindeutig so**, dass sie weiterleben wolle! Anschliessend machte sie rasche und starke Fortschritte, wir mussten sie nur noch wenige Tage über die Düne zum Wasser rüber tragen, schon nach einer Woche war sie wieder auf ihren ei-genen 4 pelzigen Beinen unterwegs. Wir liessen sie täglich im salzigen Meerwasser schwimmen und ihre Koordination kam in wundersamer Weise nach und nach zurück; nach jedem Bad hatte sie ihre Fortbewegung besser im Griff! Sie sammelte weitere Kräfte und wir nahmen es sehr gemütlich. Schliesslich war ihr während der zweimonatigen Ferienfahrt im Herbst kaum mehr was anzumerken und alsbald wollte uns kaum mehr jemand glauben, wenn wir **vom Vorfall** erzählten.

Futterneid? J.. ein, zwar wurde ständig gecheckt, ob der jeweils andere eventuell grad was erhalten haben könnte, aber **Inca** war immer sicher, dass wenn Kollegen was bekamen, sie sicher auch ihren Teil erhalten werde. Joy, der erste bei uns, erhielt sein Futter auch zuerst. Als er nicht mehr lebte, rückte sie nach. Und als dann der **Leon** für kurze Zeit dazu kam war dieser ganz klar die Nummer zwei. Diese Rollen wurden von den Vierbeinigen, auch von dem, der bald erwähnt wird, peinlich eingehalten. Wenn man sich an den Topf des Kollegen wagte, war das immer erst nach der Fütterung und natürlich nur um ‚sauber-zu-lecken'! Allerdings auch wahr; je älter sie wurde, desto verfressener …

Am Montag, den 28. November 22 erhielten wir von Kundin **Irene** eine **Notfall-SMS**. Sie, ehrenamtliche Mitarbeiterin beim deutschen Verein ‚**Pro Dog Romania**' verkündete, dass zwei felltragende vierbeinige rumänische Flüchtlinge dringend einen Platz suchten! Auf dem der Message angehängten Bild konnte ein schwarzes Hundemädchen ausgemacht werden, welches eher nicht in unser

dieses Bild war es, welches uns keine Ruhe mehr liess!

Hauptsache am Schatten!

Beuteschema passte. Also fragten wir, **bloss aus höflichem Interesse** (versteht sich!), nach einem Bild von Hund Nr. 2 und erhielten ein solches innerhalb weniger Augenblicke nachgereicht. Und dieses verfing seine wohl auch beabsichtigte Wirkung natürlich nicht! 20 Stunden später besuchten wir mit der Inca **Eva**, aus dem solothurnischen, welche sich ebenfalls für die deutsche Organisation um geplagte Vierbeiner aus Rumänien kümmert und die Beide **ohne effektive hiesige ‚Abnehmer resp. Besteller'** hat herkommen lassen, weil sie offenbar wahrgenommen hatte, dass diese zwei Kreaturen keinen Lebenswillen mehr zeigten. Und wenn der einem der ‚Lagerinsassen' abhandenkäme, würde der resp. die, aus vieljähriger Erfahrung, nicht mehr lange leben.

Nach erkenntnisreichem, langem, gemeinsamen Spaziergang und einem Wohnzimmer-Aufenthalt bei Eva kamen wir zum Schluss, dass **Inca** und **Dario** (der Neue) keine Rivalitäten austragen werden und nahmen ihn also gleich mit. Wobei wir uns alle einig waren, dass wir ihn (wird als besser erachtet und kam uns grad recht) künftig mit anderem Namen rufen werden. Nach einer Woche kamen wir zum Schluss, dass er so heissen solle wie er optisch daherkommt: nämlich **Lou**p (der franz. Begriff für **Wolf**), unter akustischem Weglassen des ‚p'.

Die Tage vergingen und der Neue lebte sich ein. Nach einer Woche, wo sich Lou sehr verhalten zeigte, schubste ihn Inca, während sie das Wohnzimmer durchquerte, in die Flanke und forderte ihn zu Spiel und Spass auf. Und er machte mit, und gab

eine (leider) einmalige Sache: Spiel und Spass im Wohnzimmer

sich, wie man es auf dem Foto deutlich sieht, auch wirklich Mühe. Das aber, und wir wissen nicht warum, genau nur einmal. Keine Ahnung, ob Inca ihm zu dominant rüberkam odr was immer, es blieb tatsächlich beim ersten und einzigen solchen ‚Ausrutscher', wo man sich im Spass übereinander hermachte. Bei späteren Versuchen durch Inca ging Lou nicht mehr darauf ein, sondern legte sich gelangweilt irgendwo aufs Parkett.

Inca blieb die Prinzessin, die zuerst ihr Essen erhielt, die vorgängig gelobt wurde, die zuerst ins Auto einstieg und Lou akzeptierte das. War man müde und sammelte Kräfte, legte sich jeder in (s)eine Ecke. Während der Akklimatisation von Lou absolvierte **Jubilarin Inca** ihren 14. Geburtstag bei ‚bester Gesundheit' (wie es in den News aus Seniorenheimen so gerne heisst), allerdings hatten sich inzwischen bei ihr schon diverse (demente?) Mödelis eingebürgert:

1. Gehorchte sie nur noch, wenn ihr danach war. Zum Essen gerufen erschien sie zwar sofort am Napf, andere Aufforderungen prallten abr meist gründlich an ihr ab
2. gingen wir zusammen an einem Strand spazieren und liessen sie von der (in Wassernähe stets angespannten) Leine, war sie sofort Richtung Wasser unterwegs
3. danach kam sie aber nicht mehr zu uns zurück, sondern folgte irgendwem, öfters einem anderen Pärchen und wenn die das dann merkten, sich vor sie stellten und sie ansprachen, erschrak sie; sah sich hilfesuchend um, ob wohl noch andere Interessenten da seien?
4. auf dem Rückweg vom Bach, Fluss, See oder Ozean war kaum mehr irgendeine Energie zu spüren, dann trottete sie bloss noch widerwillig hinter einem her. Im Sommer bei erhöhten Temperaturen durfte der tägliche Spaziergang nur noch wenige Hundert Meter betragen
5. ihre flüssige Inkontinenz ab Spätherbst brachten wir mit allnächtlichen Pinkelpausen am nahen Bachbord (odr rund ums Auto wenn wir unterwegs waren) zwar in den Griff, aber die härteren Sachen nicht. Da spürte sie deren Abgang offenbar gar nicht mehr und wir waren oft **auf unseren blossen Geruchssinn angewiesen …**

Die Vorliebe für Wasser und Küsten verlor sie ihrer Lebzeiten nie (nicht). Spürte oder roch sie das Mittelmeer oder den Atlantik war sie nicht mehr zu bremsen, dann musste sie hin … und natürlich auch rein und war es nur mit den Füssen. Sie lernte Lou, der bis zu unserer Übernahme höchst-

Praktischer Unterricht: Wie verhält man sich im Wasser, und was tun, wenn Wellen kommen?

wahrscheinlich nie einem Gewässer oder Fluss nahe genug gekommen war, dass das feuchte Element nichts ‚gfürchiges' ist, dass **Wellen**, auch wenn sie konstant Geräusche machen, **dem Hund mindestens nicht nachhaltig ans Leder** wollen. In den Ferien anfangs Sommer wurde er also bei Strandgängen auch öfters frecher und traute sich mindestens bis zum Bauch hoch ins seichte Wasser.

Inca demonstrierte ihm zuhause auch anschaulich, dass der **Staubsauger** nur für kleinen Unrat gefährlich ist. Suchte er, wenn er nur schon hörte, dass wir diesen einschalteten das Weite, blieb sie demonstrativ liegen und wir konnten rund um sie herum saugen. Und das waren sicher nicht die einzigen Sachen, wo er sie immer wieder beobachtete und abschaute, wie man sich hundegerecht verhält und sie nach und nach **kopierte**. Will heissen, auch diesen Punkt verdanken wir unserer **Maus**, sie hat uns bestimmt diverse Sachen abgenommen, wo wir uns mit Lou sonst hätten ernster auseinandersetzen müssen …

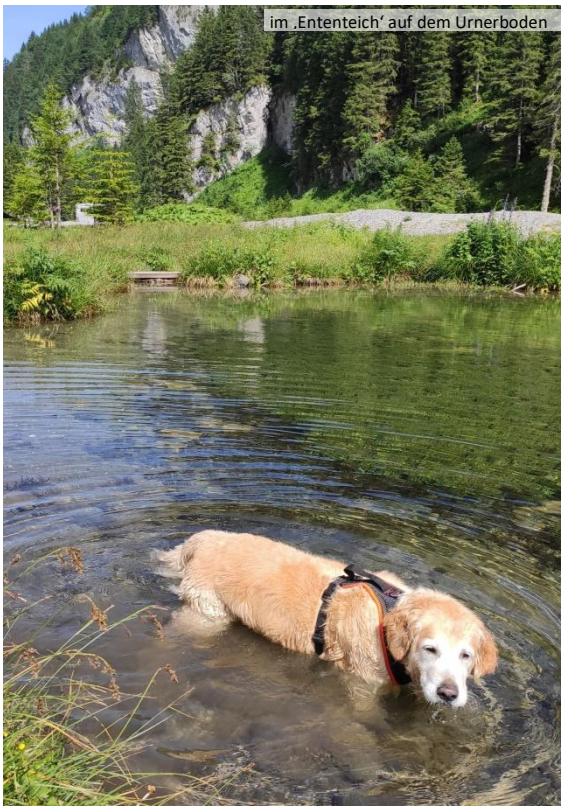
Dafür weichte erst mitten im Sommer 23 die **‚örtliche' Reserviertheit** der Fellträger etwas auf und es gelang erst ab dann, doch noch einige Aufnahmen zu schiessen, wo ‚man' sehr eng zusammen lag und der Dinge harrte, die auf sie zu kamen ...

so schlimm ist der Neue gar nicht!

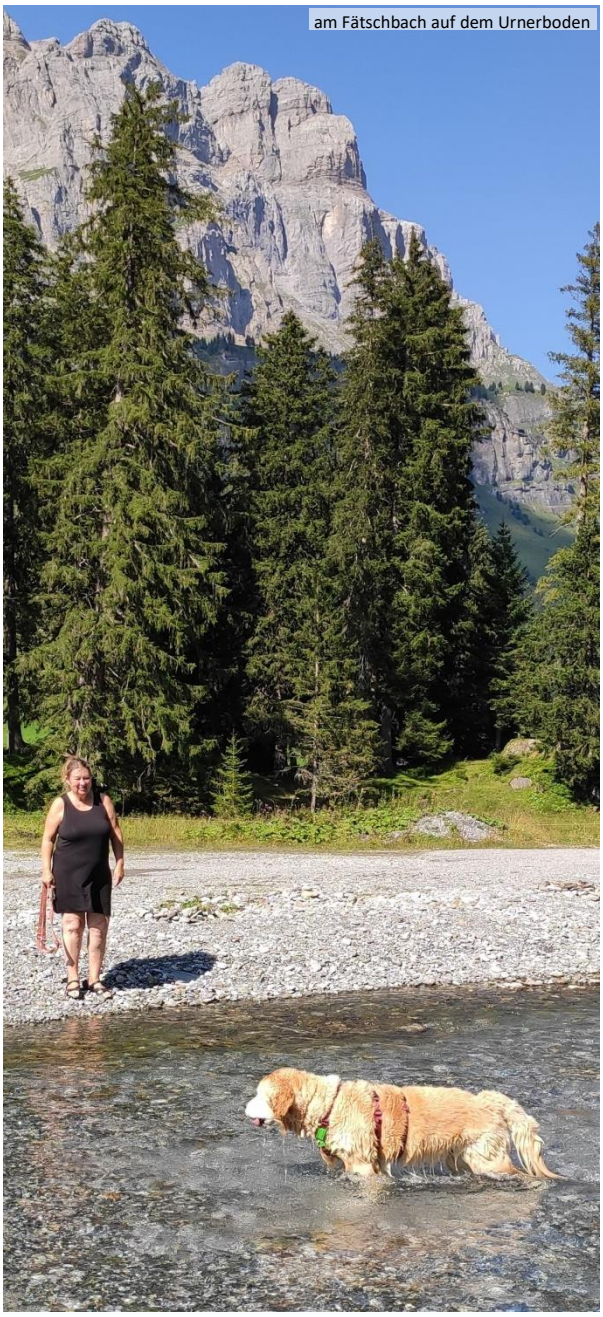
Als es ab Mitte August 23 heiss und heisser wurde und eigentlich niemand aus unserer Familie gerne absurd schwitzt, suchten wir wie im letzten Sommer Kühle auf inländischen Anhöhen. Und um mindestens 2 Fliegen mit einer Klatsche zu hauen, fuhren wir also unlängst noch zweimal auf den Urnerboden (wo sich auch die Bordfrau bekanntlich gerne aufhält), machten zeitig am Morgen kleine Spaziergänge dem **Fätschbach** entlang und badeten gar mehrfach in dem selten mehr als 12 – 14 grädigen Wasser.

Beim ersten Besuch trafen wir dabei auf eine illustre Schar von anderen Wohnmobilisten. Eine davon war ‚**Ursula**‘, ihren Angaben nach pensionierte ‚Heilerin‘ aus dem Österreichischen. Irgendwie gerieten wir in Kontakt und sie zeigte dabei auch auf **Inca**, resp. **ihn**; ‚**den Hund**‘. Und wir erzählten von beiden Exemplaren. Von ‚ihren‘ geriatrischen Problemen und ‚seinen‘ diversen Ängsten vor Gewittern und von oben kommenden Dingen … Also schlug sie vor, sich mit den Zweien ‚kurz‘ zu beschäftigen. Dank Tauschhandel (Arianes Schmuck gegen spiritistische Fähigkeiten) ergab sich eine win/win – Situation. Und die Zuwendung mit Pendel und der ‚Kraft verweilender Hände‘ verfing! Klar befolgten wir auch den Hinweis, nachts die WLANs unserer Handis künftig auszuschalten, da diese offenbar beide Wauwaus in ihrer verdienten Ruhe (und wohl nicht nur sie!) störe. **Der Erfolg?**

er traute sich auch immer mehr!


im ‚Ententeich‘ auf dem Urnerboden

1. Inca musste drei Nächte lang nicht ins Freie geführt werden. Sie war nicht unruhig, schlief praktisch durch …
2. sie sonderte in dieser Zeit auch nichts mehr ab, sondern meisterte die Versäuberung wie früher, durch eigenen bewussten Anstoss!
3. sie war mit ‚ihren‘kurzen Spaziergängen plötzlich nicht mehr zufrieden, sondern wollte mit, als wir kurz nach ‚ihrem‘ Gang nach draussen, mit Lou zum zweiten, viel längeren Ausflug


am Fätschbach auf dem Urnerboden

aufbrechen wollten … und lief tatsächlich mit uns mit, bis fast zur Ortschaft Urnerboden hoch! **Hin und zurück sind das immerhin rund 6 Kilometer!** Und musste weder auf dem Hin- noch Rückweg motiviert werden, sondern zog uns gar den leicht ansteigendem Weg zum Dorf hoch!

Leider verschwanden zwar diese ‚neuen' und niemals für möglich gehaltenen Kräfte bereits nach wenigen Tagen wieder, aber, **trotzdem gebührt Ursula G. mehr als ein grosser Dank, denn Kraft ihrer Intervention hat Inca nochmals ein wahres Highlight erleben dürfen.** Wir kennen wirklich keinen anderen Hund, welcher mit 14 ½ Jahren nochmals derart ausholte und uns bildlich vor Augen führte, wie zwäg sie doch bis ins hohe Alter tatsächlich war!

Wieder zurück im heissen Aargau verschwanden dann aber rasch auch die letzten Kräfte und sie bewegte sich noch unsicherer als zuvor, touchierte immer wieder links und rechts Gegenstände, verlor die Kraft in den Hinter- und Vorderläufen völlig, sackte ein, fiel hin. Sah desorientiert aus müden Augen, verlor fast ständig ‚etwas', wehe dem, welcher hinter ihr her lief und die Augen nicht offen hatte … Das führte schliesslich dazu, dass wir sie am Dienstag, 29. August ziehen liessen, **over the Rainbow-Bridge** zu **Joy**, ihrem über 13 Jahre geschätzten und geliebten Partner.

kurz vor ihren Termin erhielten sie noch besonderen Besuch!

Danke, Inca, **für alles was du uns in den vielen kurzweiligen Jahren mit Dir gezeigt und auch beigebracht hast! Wir werden Dich sicher niemals vergessen!**

© Fredy Engeler, Zufikon, CH